

und Schluchzen. Dann führte der König sie in sein Speisezimmer, und hier waren sie fast noch 2 Stunden allein. Sie schieden nicht, bis der König ihnen das Versprechen gab, sie am nächsten Morgen, ehe er zur Hinrichtung geführt würde, nochmals zu sehen. Aber als er in sein Zimmer zurückgekehrt war, fühlte er sich übermannt vom lange verhaltenen Schmerze; zu hart war eine nochmalige solche Prüfung; mit großen Schritten auf- und abgehend, rief er endlich aus: „Nein, ich gehe nicht, es ist zu viel.“

Er schlief ruhig einige Stunden; um 5 Uhr weckte ihn sein treuer Kammerdiener dem empfangenen Befehle gemäß. Er nahm das Abendmahl und übergab dem Diener alles, was ihm, dem einst Mächtigen und Reichen, geblieben war: seinen Trauring und einige Haare für seine unglückliche Gemahlin und ein Siegel für seinen Sohn zum Andenken, bat ihn auch wiederholt, die Seinigen zu trösten und ihn zu entschuldigen, daß er sie nicht noch einmal gesehen. Schon hörte man die gräßlichen Vorbereitungen, das Getöse verworrener Stimmen, den Wirbel der Trommeln und das dumpfe Rasseln fahrender Kanonen. Endlich um 9 Uhr kam Santerre\*), einer der Hauptanführer des Pöbels. „Sie kommen, um mich abzuholen“, sagte Ludwig gefaßt; „ich bitte nur um einen Augenblick.“ Er übergab sein Testament einem städtischen Beamten, forderte dann seinen Hut und sagte mit fester Stimme: „Gehen wir!“

Auf der Treppe sah er den Geistlichen auf sich warten. Er wollte von ihm Abschied nehmen. „Nein,“ erwiderte dieser edle und standhafte Tröster, „mein Beruf ist noch nicht zu Ende,“ und er folgte ihm in einem zweiten Wagen, da ihm die Herzlosigkeit nicht verstattete, an Ludwigs Seite Platz zu nehmen. Langsam ging der Zug durch eine Doppelreihe von Soldaten — über 40,000 Mann standen unter den Waffen — dem Revolutionsplatze zu, wo die Guillotine aufgerichtet stand. Es dauerte über eine Stunde, ehe man ankam. Es war die letzte Prüfung für den armen König, gewiß eine der härtesten. Als Ludwig auf dem Richtplatze angekommen war und den Wagen verlassen hatte, trat ihm sogleich der Geistliche zur Seite. Mit festem Schritte stieg der Verurtheilte die Stufen des Blutgerüstes hinan und empfing dort den Segen des Priesters. Er ließ sich, obwohl mit Widerstreben, die Hände binden, trat dann aber lebhaft, wenn gleich



Ludwig XVI.

\*) Sängfähr.